Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 188. Krakau, Mittwoch, den 27. Jänner 1915. II. Jahr.

Sieg bei Tarnow und in den Karpathen.

Niederlage der Engländer in Frankreich

Zwei Generalstabsberichte.

(r) Vor einigen Tagen bereits wusste Feldmarschalleutnant v. Höfer zu berichten, dass es in der Gegend von Tarnów gelungen sei, die feindliche Front auf einer Ausdehnung von 6 Kilometern zurückzudrängen. Heute wird uns berichtet dass der damalige Erfolg gestern seine Fortsetzung fand und zwar westlich von Tarnów, wobei der russische Wagenpark zerstört wurde. An den wunderschönen Erfolg unserer Artillerie im Westen reiht sich der Erfolg südwestlich von Tarnów, wobei etliche feindliche Kompanien bei Zgłobice vertrieben wurden.

An der Nida waren vor einer Woche die Russen mit verhältnissmässig starken Kräften zu Gegenangriffen vorgegangen. Es waren partielle Unternehmungen, die an der Wiederstandskraft unserer Verteidigungsfront scheiterten. Der Vorstoss, den der äusserste linke Flügel in der Bukowina unternommen hat, ist sofort an der Grenze völlig gescheitert.

Bei Jacobeni und südwestlich davon bei Kirlibaba wurden die Angriffe dermassen blutig abgewiesen, das die Russen ihre Gelüste nach Siebenbürgen sich versagen müssen. Die Niederlage war so gross, dass derzeit in der Bukowina Ruhe herrscht und naturgemäss die verschneiten Kriegsterrains in den Karpathen-Anhöhen wieder als Kampfplätze zum Vorschein kommen. Blutig wurden auch hier bei Latorcza die Russen geschlagen.

Immer grössere Aufmerksamkeit erfordert der jüngste Kriegsschauplatz **Nordpolen, rechts der Weichsel.** Die Kämpfe daselbst erstrecken sich nunmehr von der Gegend Włocławek bis nach dem N.rew zu und hier dürfte der Schauplatz der aus London befohlenen neuen „Kavallerie-Offensive" zu finden sein.

Grosse Erfolge bei Tarnow.

Eroberung wichtiger Höhen in den Karpathen.

Wien, 27 Jänner.

Amtlich wird gemeldet, den 26. Jänner 1915.

Die allgemeine Lage ist unverändert.

In dem Artilleriekampfe, welcher gestern beiderseits der Weichsel stärker im Gange war als in den letzten Tagen, operierte unsere schwere Artillerie westlich von Tarnow mit Erfolg. Der Wagenpark des Feindes wurde zerschossen.

Einige feindliche Kompagnien wurden bei Zgłobice, südwestlich von Tarnow, vertrieben.

An der Nida dauerte der Artilleriekampf bei einer Gruppe die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen und wurde am folgenden Tage in verstärktem Masse fortgesetzt.

In den Karpathen wurde auch gestern gekämpft.

Im oberen Latorczatale und in Nagy-Ag musste der Feind nach einigen misslungenen Gegenangriffen, welche für ihn mit schweren Verlusten verbunden waren, einige Höhen räumen.

Am südlichen Kriegsschauplatze herrschte Ruhe.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Höfer,** FML.

Günstiger Stand für die Zentralmächte.

Ein schwedisches Urteil.

Stockholm, 27 Jänner.

Der militärische Mitarbeiter des Stockholmer „Dagblad" schreibt, es sei jetzt feststehend, dass der Krieg allmählich zum Vorteil des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns ausfalle. Auch im Osten stehe es für sie günstig. Wenn unter den gegenwärtigen Umständen ein Sonderfrieden zwischen den beiden verbündeten Zentralmächten und Russland zustande käme, so könnte er nicht anders lauten, als dass Russland die von ihm besetzten fremden Gebietsteile zurückgebe, während die Zentralmächte nur einen Teil von Russisch-Polen zu räumen brauchten.

Der Krieg der Türkei.

Heftige Kämpfe im Kaukasus.

Berlin, 26 Jänner.

Der Kriegskorrespondent der „Vos. Ztg." meldet, dass im Kaukasus neuerlich heftige Kämpfe begonnen haben. Die turkische Armee leistet den Russen, die mit Uebermacht angegriffen haben, hartnäckigen Widerstand. Die Lage der türkischen Truppen ist günstig.

Die Zeppelinangst in Paris.

Genf, 27 Jänner.

Nach Pariser Meldungen hat die französische Regierung die Fortschaffung der zurzeit in Bordeaux befindlichen Archive nach Paris eingestellt.

Die Pariser Museen, die am 1. Februar wieder eröffnet werden sollten, bleiben zufolge neuer Verfügungen geschlossen. Diese Massnahmen stehen den Genfer Blättern gemäss im 'Zusammenhange mit den Gerüchten' über bevorstehende Zeppelinangriffe auf Paris.

Der Schaden der englischen Flotte aus der Schlacht in der Nordsee.

Ein englischer Kreuzer gesunken, mehrere beschädigt.

Gegenüber dem Berichte der englischen Admiralität über die Schlacht in der Nordsee muss auf Grund authentischer Informationen festgestellt werden, dass ein englischer Kreuzer gesunken ist. **Eines der deutschen Torpedoboote verursachte den Untergang des englischen Kriegsschiffes, welches schon vorher unter dem Feuer der deutschen Geschütze schwer gelitten hatte und auf der Seite lag.** Das Torpedoboot versenkte diesen Kreuzer mit zwei Torpedoschüssen. Den Untergang des englischen Kriegsschiffes bemerkte auch der deutsche Ballon, der sich in der Nähe befand.

Das englische Vertuschungssystem.

Es ist auch heute schon sicher, dass der von den Engländern noch immer nicht zugegebene Untergang des Dreadnought „Audatius" eine Tatsache ist, sowie es auch gewiss ist, dass in der Seeschlacht bei den Falklandinseln die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten und jetzt in den Docks von Gibraltar repariert werden. Es wird auch bald von anderer Seite festgestellt werden, dass jetzt ein Kriegsschiff versunken ist. Was die Beschädigung anderer englischer Schiffe anbetrifft, steht fest, dass von deutscher Seite, vor allem vom Ballon aus, bedeutende Beschädigungen bemerkt werden konnten, wie z. B. gebrochene Maste, vernichtete Schornsteine usw., so dass unzweifelhaft noch andere Verluste auch von der Besatzung, der Fall waren.

Zwei englische Schiffe getroffen.

Amsterdam, 27 Jänner.

Der „All. Handelsblad" meldet aus Ymuiden: Der Kapitän des Fischerbootes „Erica", welcher sich am Sonntag nicht weit von der Stelle der Seeschlacht befand, erzählt, dass zwei englische Schiffe getroffen wurden.

Die Verwundeten des „Blücher".

London, 27 Jänner.

50 Leute der Besatzung des Panzerkreuzers „Bluecher", von

denen 25 verwundet sind, wurden zu Leich auf's Land gesetzt. Die Verwundeten wurden in's Lazarett gebracht, andere in's Schloss zu Edenburg.

Sasonow über „die Gefahr eines vorzeitigen Friedens".

Petersburg, 26 Jäner.

In der Budgetkommision der Reichsduma verlangte der Dep. Kowalewskij Aufklärungen über die Beziehungen Russlands zu Italien, Rumänien, Bulgarien und Schweden, über die Angelegenheit der Meerengen und über die aktuellen Angelegenheiten Palästinas, Persiens und Afganistans. Neigt die Regierung zur Befolgung der Meinung der legislativen Faktoren und der Organe der öffentlichen Meinung bevor sie an die Herausarbetung der Friedensbedingungen treten werde, da eine ganze Reihe von Angelegenheiten mit so erfahrenen Männern, wie es die Mitglieder der Reichsduma sind, besprochen werden müsse.

Der Dep. Krupenskij fragte über die Beziehungen Russlands zu Japan und China.

Der Minister des Aeussern Sasonow erteilte über alle Angelegenheiten eine zufriedenstellende Antwort und erklärte, dass er sich alle Mühe geben werde, eine kaiserliche Erlaubnis zu bekommen, um in der Plenarsitzung der Reichsduma über alle Dinge eine nähere Auskunft erteilen zu können. Auf die Fragen anderer Abgeordneten stellte er fest dass England viel grössere Opfer, als man vermutet, darbringt. Auf die Frage des Abg. Miljukow ob die Gefahr einer vorzeitigen Friedensschliessung nicht existiere, antwortete der Minister, dass die Regierung dem Geiste des kaiserlichen Manifestes treu bleiben und im Einverständnis mit den Bundesgenossen handeln werde.

Einberufung des russischen Parlaments.

Petersburg, 27 Jänner.

Ein Ukas des Zaren beruft den Reichsrat auf den 30 Jänner und die Reichsduma auf den 9 Februar ein.

Die japanische Hilfe.

Eine neue Aktion Pichons.

Genf, 27 Jänner.

Im „Petit Parisien" rollt Pichon wiederum die Frage der japanischen Hilfe für die Verbündeten auf.

Bezeichnend ist, dass Clemenceau, der vor Wochenfrist noch ein Parteigänger Pichons war, dies jetzt ironisch beurteilt. Clemenceau sagt, Frankreich hätte noch anderthalb Millionen Reserve, und die Hauptsache sei, diese gut auszubilden und zu equipieren. Millerand tue nichts, um die Drückeberger, die in den Bureaus der Ministerien sich von der Front absentieren, aufzuspüren. Diese Drückeberger ergeben sicherlich ein Armeekorps.

Die amerikanischen Konsulate im eroberten Belgien.

Amsterdam, 27 Jänner.

Aus Washington wird gemeldet, die Regierung bereite eine Note an die deutsche Regierung vor, in der die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, die geeigneten Schritte und Verfügungen zur Aufrechterhaltung des Konsulardienstes in Belgien, einzuleiten.

Erfolge der Deutschen bei Wloclawek.

Erstürmung englischer Hauptpositionen beim Kanal La Bassee.

Berlin, 27 Jänner.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 26. Jänner.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Gumbinen griffen die Russen die Stellungen unserer Artillerie erfolglos an. Auf dem übrigen Teile der Front in Ostpreussen hat ein starker Artilleriekampf stattgefunden.

Kleinere Plänkeleien, nordöstlich von Wloclawek, waren für uns günstig.

In Polen, westlich der Weichsel und östlich der Pilica, nichts neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm gestern, wie gewöhlich, Middelquerke und Westende Bad unter Artilleriefeuer. Eine ganze Anzahl von Einwohnern wurde durch dieses Feuer getötet oder verwundet, unter anderen auch der Bürgermeister von Middelquerke. Unsere Verluste waren gestern sehr klein.

Beiderseits des Kanals La Bassee haben unsere Truppen die Positionen der Engländer angegriffen. Während der Angriff nördlich des Kanals, zwischen Givenchie und dem Kanal, infolge starker Flankendeckung nicht zur Einnahme der englischen Positionen führte, **hatte der Angriff der badensischen Truppen südlich vom Kanal, vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Positionen in einer 1100 Meter breiten Front im Sturme genommen. Zwei starke Stützpunkte wurden erobert, 3 Offiziere und 110 Soldaten gefangengenommen, 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre erbeutet.** Die englischen Versuche, die sofort für unsere Zwecke hergerichteten Stellungen zurückzugewinnen, wurden unter schweren Verlusten für die Engländer abgewiesen. Unsere Verluste sind verhältnismässig klein.

Auf den Höhen von Craonne, südöstlich von Laon, haben für unsere Truppen günstige Kämpfe stattgefunden.

Im südlichen Teile der Vogesen wurden alle Angriffe der Franzosen abgewiesen. **Ueber 50 Gefangene fielen in unsere Hände.**

Oberste Heeresleitung.

Die Deutschen vor Warschau.

Kopenhagen, 27 Jänner.

Der Kriegsberichterstatter der „Times" meldet, dass die Deutschen an manchen Stellen bis 16 Kilometer vor die äusseren Festungswerke von Warschau vorgedrungen seien, die weiteste Entfernung der deutschen Truppen betrage 40 Kilometer.

Russische Berichte über die Lage in Polen und Galizien.

Wien, 27 Jänner.

Nach amtlichen russischen Bulletins dauern die Kämpfe im Raume der unteren Bzura und im Suchaabschnitte fort. In den Gegenden von Humin, Borzymow und Sucha seien die deutschen Angriffe von ganz besonderer Heftigkeit. Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremia" bezeichnet Humin als einen Punkt von äusserst hohem strategischen Werte und führt aus, dass die Deutschen hier so wütend vorgehen wie kaum jemals zuvor in diesem Kriege.

Der Korrespondent des „Russkoje Slowo" schildert die erbitterten Kämpfe zwischen den Russen und den österreichisch-ungarischen Truppen bei Loslak, in denen insbesondere die Artillerie beiderseits mit furchtbarer Wirkung eingegriffen habe. Die Russen hätten nach diesen Kämpfen „ihre Positionen in vollster Ordnung gewechselt".

Die „Birschewija Wjedomosti" gelangen in ihrem militärischen Berichte zu dem Schlusse, dass die Verbündeten in Polen zu überwintern entschlossen seien. Das Blatt beschwert sich bei dieser Gelegenheit neuerdings über die „verräterische" polnische Bevölkerung, die offenkundig mit dem „Feinde" gemeinesame Sache mache.

Die Kriegsberichterstatter mehrerer russischer Blätter verweisen darauf, dass über Przemyśl seit Tagen keine Nachricht vorliege. Mann müsse daher annehmen, dass der angekündigte russische Generalsturm, wahrscheinlich wegen der ungünstigen Witterung und der Schwierigkeiten, die schweren Geschütze an die Festung heranzubringen „vorläufig" unterblieben sei. In den Karpathen seien „lebhafte Aktionen im Gange".

Ueber Ostpreussen heisst es in den russischen Communiques, dass die Lage unverändert ei, doch schreite die russische Offensive immerhin vorwärts obwohl die „Deutschen starke Kavalleriemassen zu engagieren beginnen"

Die französische Regierung lehnt die Veröffentlichung von Verlustlisten ab.

Paris, 27 Jänner.

Der „Temps" meldet, dass der Kriegsminister auf die Bitte der „Liga für Menschenrechte" um Veröffentlichung der Verlustlisten, antwortete, dass der Moment hiezu noch nicht gekommen sei. Die Regierung vermute, dass eine grosse Anzahl von Soldaten gefallen sei, habe aber darüber keine Sicherheit. Viele gerieten in Gefangenschaft und die Regierung möchte wegen ungenauer Informationen deren Familien nicht beunruhigen.

Beginnender Viehmangel in Frankreich.

Paris, 27 Jänner.

Der „Matin" meldet: Der Ackerbauminister hat der Budgetkommission einen Bericht vorgelegt, der konstatiert, dass der Kühe-, Ochsen- und Kalbstand in Frankreich am 1. August d. J. 12,397.000 Stück betrug. Seit dieser Zeit erfolgte eine Reduktion um 10 Prozent. Der Minister betonte, dass ein aeusserst vorsichtiger Konsum erforderlich sei. Bald wird das Eisfleisch eingeführt werden.

Der Nachfolger der „Karlsruhe".

Washington, 27 Jänner.

Der Kohlendampfer „Farn", welcher am 11 d. M. in dem Hafen von St. Juan auf Portorico unter dem Kommando eines Offiziers vom Schiffe „Karlsruhe" angekommen ist, erhielt seitens der Behörden eine Benachrichtung, den Hafen zu verlassen, falls es nicht interniert werden wolle. Zur Entscheidung hat man 24 Stunden Zeit gelassen.

Untergang des englischen Dampfers „Vicnor".

Amsterdam, 27 Jänner.

Der „Nieuve Vadentag" meldet aus London: Die Admiralität veröffentlichte gestern, dass das Handelsschiff „Vicnor", welches seit mehreren Tagen nicht gesehen wurde, sammt allen Offizieren u. der ganzen Besatzung als verloren gelten könne. Einige Leichen und Schiffsteile wurden an der irländischen Nordküste bemerkt. Man vermutet, dass das Schiff entweder einem Sturme zum Opfer gefallen oder auf eine Mine aufgefahren sei.

Rettung der Besatzung des „Windsor".

London, 27 Jänner.

Den Kapitän und die Besatzung des Fischerdampfers „Windsor", welcher auf eine Mine aufgefahren ist, hat ein anderes Fischerboot gerettet und nach Grimsby überführt.

Uebernahme der Getreidevorräte durch den Staat in Deutschland.

Berlin, 27 Jänner.

Eine Kundmachung des preussischen Ministeriums über die Angelegenheit der Uebernahme des Getreides für Broterzeugung besagt: Die bisherigen Massnahmen waren ungenügend, um den sparsamen Gebrauch der vorhandenen Getreidevorräte zur Broterzeugung zu sichern. Es blieben zwei Wege übrig. Entweder eine ausserordentliche Getreidepreissteigerung, was eine bedeutende Brotteuerung zur Folge haben müsste, oder die Übernahme aller Getreidevorräte und ihre Verteilung an verschiedene kommunale Vereine im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl. Die Regierung habe den zweiten Weg gewählt. Deswegen haben wir die Gewissheit, dass der feindliche Plan einer Aushungerung Deutschlands unmöglich gemacht wurde. Die dadurch erreichte Sicherung der ausreichenden Brotvorräte bis zu der Erntezeit machen uns im wirtschaftlichen Kriege unbesiegbar. So, wie unsere Truppen im Felde, so wollen auch wir zu Hause in den grossen Kämpfen um unsere Existenz und um die Staatsehre aushalten.

Kampfpause im Kaukasus.

Konstantinopel, 27 Jänner.

Der Generalstab veröffentlicht folgendes Kommunique: Wegen schlechten Wetters erfolgte in den Operationen im Kaukasus beiderseits eine Unterbrechung. Der Feind, den wir von einem Teile unser Front beschossen und zum Rückzuge zwangen, arbeitet an der Fortifikation neuer Stellungen, die er zu behaupten vermochte.

Die österreichisch-deutschen Erfolge gegen die Russen.

Unsere Artillerie am Dunajec.

Die gefährlichen Linzer, Salzburger u. Tiroler.

27 Jänner.

Ein Offizier, der eben aus der Front von Tarnow zurückkam, erzählt, dass die Verbündeten den Russen in der Gegend von Tarnow tüchtig zusetzen. — Wir haben dort zwar nicht die Gunst des Geländes für uns, dafür aber ein Ueberlegenheit an Artillerie.

Die russischen Stellungen steigen jenseits des Dunajec rasch gegen 400 Meter an, während auf unserer Seite die Höhe erst viel weiter westlich des Flusses erreicht wird. Das Zwischenland ist völlig offen und ermöglicht so dem Gegner einen guten Einblick. Hingegen haben wir vor Tarnow eine ebenso starke wie zahlreiche Artillerie versammelt, die den Feind vollends niederhält.

Aus den Aussagen der Gefangenen geht hervor, dass die Russen unser Artilleriefeuer für unerträglich halten. Auch ist festgestellt worden, dass russische Infanterie in Schützengräben, ohne selbst beschossen zu werden, einen fluchtartigen Rückzug angetreten hat, als über ihren Köpfen die heulenden Geschosse unserer Dreissigeinhalb-Zentimetermörser dahingingen. Eines Tagen liessen sich die Russen auf eine achtstündige Kanonade ein. Ergebnis: ein Mann durch eine Schrapnellfüllkugel leicht verwundet.

Die in beträchtlicher Anzahl auftretenden russischen Ueberläufer erklären, es kämen mehr von ihnen, doch gebe es bei den Oesterreichern einige Regimenter, die alles niedermetzeln(!), was v. Feindesseite nahe. Am schlimmsten seien die Kaiserjäger, die schwarzen Linzer und die gelben Salzburger. Solange diese Regimenter in vorderster Linie stünden, sei es gefährlich, zu den Oesterreichern überzugehen. (!)

Flügeloperationen der Russen.

Berlin, 27 Jänner.

Der militärische Mitarbeiter des „B. T." Major v. Moraht schreibt über die Lage im Osten: Besondere Bedeutung haben die Flügeloperationen des Feindes gewonnen. Es ist schon wiederholt auf die Vorstösse eines russischen Heeres in Nordpolen nördlich der Weichsel hingewiesen worden. Dort versuchen die Russen südwestlich von der ungefähren Linie Przasznysz-Konopki-Radzanow-Lipno-Gorni unsere Front zurückzudrängen. Man möchte fragen, ob diese Offensivbewegung ein Ausfluss des neuen Kriegsplanes ist, den die russische oberste Heeresleitung geheimnisvoll ankündigt. Setzen wir diesen Angriff des rechten russischen Flügelheeres in Parallele zur Offensive in der südlichen Bukowina, so könnte man den Kriegsplan aufzeichnen als ein Zurückweichen des russischen Zentrums auf Warschau, Iwangorod und das Vordringen der Flügel gegen Ost- und Westpreussen sowie auch gegen Ungarn — ein Canná im Grossen, nur fehlt die energische Kraft und ein Hannibal. Da beide Flügel zu keiner stürmischen umfassenden Tätigkeit kommen, der linke in den östlichen Waldkarpathen sogar empfindlich bei Jakobeny und Kirlibaba geschlagen wurde, so braucht unsere breite Mitte in Polen sich durch diese neueste russische Strategie nicht aufhalten zu lassen.

Die Verbündeten in der Offensive und Defensive erfolgreich.

Berlin, 27 Jänner.

Der militärische Mitarbeiter der Voss. Ztg.", Major v. Schreibershofen sagt: Alle auf den Flügeln unternommenen Angriffe der Russen, mögen sie nun gegen Ost- und Westpreussen oder in der Richtung auf Thorn, gegen die Karpathen und gegen Siebenbürgern unternommen worden sein, sind gescheitert und an keiner Stelle war es den Russen beschieden, einen wirklich entscheidenden dauernden Erfolg zu erzielen. Unterdessen ist der Angriff der deutschen Truppen auf dem nördlichen Heeresflügel südlich von der Weichsel erfolgreich vorgetragen worden und auf den übrigen Teilen im mittleren und südlichen Polen haben die Verbündeten ihre Stellungen gehalten und alle dagegen gerichteten Angriffe erfolgreich abgeschlagen. Die Grundlagen für eine weitere glückliche Entwicklung der Operationen der Verbündeten scheinen danach gegeben zu sein.

Die Zustände in Portugal.

London, 27 Jänner.

Der Ministerrat beriet über die Bestrafung der verhafteten Offiziere. Die Blätter, welche indirekt zur Verweigerung des militärischen Gehorsames auftorderten, wurden eingestellt. Der Präsident der Republik veröffentlicht eine Proklamation an die Presse, mit der Erklärung, bereit zu sein eine Konferenz zur Lösung der Ministerkrise einzuberufen

Ein Flottenkredit in Amerika.

Washington, 27 Jänner.

Die Repräsentantenkammer nahm das Gesetz, welches 200.000 Pfund für die Flotte vorsieht, an.

Der drohende Bergarbeiterstreik in Amerika.

London, 27 Jänner.

Der Erfolg der Stimmenabgabe der Bergleute zu West York Shire wurde noch nicht veröffentlicht. Es verlautet jedoch, dass der grössere Teil sich für die Arbeitseinstellung erklärte. Man hofft, dass die Beseitigung des Streikes noch gelingen werde. Die Lage ist jedoch ernst.

Der neue serbische Gesandte in Bukarest

***Budapest*, 26 Jänner.**

Aus Sofia wird gemeldet: In Sofia erregt die Ernennung des serbischen Abgeordneten Pavel Marinkowich zum Bukarester serbischen Gesandten unliebsames Aufsehen. Marinkowich ist kein Diplomat von Beruf. Er erschien im Auftrage der serbischen Regierung vor einigen Monaten in angeblicher Friedensendung in Sofia, äusserte sich jedoch vor einigen Journalisten so anmassend, dass seine Sendung vollkommen erfolglos blieb.

Die Notwendigkeit der Zeit.

Das Geheimnisvolle hat die Menschen von jeher auf das stärkste angezogen und tausendfältig haben die Menschen erst Geheimnisse geschaffen wo keine waren, nur um ihr inneres Bedürfnis nach märchenhaften Vorstellungen, Sagen und Gerüchten zu befriedigen. Die Entwicklung der Wissenschaften hat einem schweren Kampf gegen diese menschlichste aller menschlichen Eigenschaften geführt und sie nur Schritt für Schritt einengen können. Im alltäglichen Leben aber blüht diese Sehnsucht der Menschen, Unentdecktes zu ahnen, Geheimnisvolles mit blühender Phantasie zu umkränzen und Unwahrscheinliches zu Wirklichkeiten zu formen, gerade in den bewegtesten Zeiten am stärksten. Was Wunder, dass der Weltkrieg auch auf diesem Gebiet alle Quellen der Phantasie u. der eingebildeten Ideen und Vorstellungen wieder mächtig geöffnet und in starken Strömen durch die Länder rauschen lässt? Im Auslande wie im Inlande zeigt sich diese Erscheinung in gleicher Stärke, und die Gefahren wachsen, je länger sich diese Ströme frei ergiessen können.

Wir sind weit davon entfernt in jeder Legende, die der Krieg geboren hat, die Absicht einer Schädigung u. ein bewusstes Verbrechen zu sehen. Die Volksseele hat das Bedürfnis, das Geheimnisvolle zu ergründen, tief in sich weil sie mit den ungeklärten Geheimnissen der Natur durch unendlich viele Wurzeln auf das engste verbunden bleibt. Das Volk sieeht die Dinge weit einfacher, und wo sie ihm nicht ohne weiteres klar und durchsichtig erscheinen können, findet ganz von selbst, ohne jede böse Absicht, die Phantasie den weitesten Spielraum. Der moderne Krieg aber hat noch Zeit und Umfang und erst recht nach seinem technischen Inhalt alle Verhältnisse der Geschichte verschoben. Die Mechanik hat den freien Willen nahezu ausgeschaltet, und die Technik mit ihren ehernen Gesetzen hat, die lebendige Bewegung ausserordentlich begrenzt; das freie Spiel der Kräfte ist auch hier zu Ende. Auch im Persönlichen ist alles Ueberwältigende, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, verschwunden. Der Erfolg der Schlachten konzentriert sich nicht mehr auf eine einzige Persönlichkeit, er ist das Werk einer grossen vorausschauenden Organisation und Technik.

Im scharfen Gegensatz bleibt hierzu des Volkes Wille bestehen, grosse einzelne Kräfte zu sehen und in Verehrung zu bewundern. Wo sich kein Objekt dieser Bewunderung zeigt, wo die Schwere und Tiefe der Entscheidungen alles Persönliche und alles Geheimnisvolle ausschalten, da drängt sich die Volkseele um so stärker heran, ihre Wünsche und Vorstellungen zu befriedigen. Hier liegt die stärkste Wurzel kriegerischer Legendenbildung, hier aber auch die grosse Gefahr der Enttäuschungen und der Verzweiflungen. Denn wenn dies tiefe Bedürfnis des Volkes nach dem beglückenden Rausch des Ueberwältigenden nicht befriedigt wird, so sind die Rückschläge in der Stimmung der Massen unvermeidlich. Deshalb ist es eine vaterländische Pflicht, das Volk auf die Wirklichkeit hinzudrängen und — so schmerzlich es im einzelnen auch sein mag — an die Stelle der Flügel der beschwingten Gedanken die nüchterne Ruhe des klaren Blickes und der kühlen Ueberlegung zu setzen. Wir sollen sicher den Krieg mit hoher Begeisterung führen, aber wir sollen diese Begeisterung dem Ernst der Zeit anpassen und sie von einem starken Wirklichkeitssinn beherschen lassen. Die Legendenbildung hat in solcher Begeisterung keine Stätte, sie macht die Menschen zu Träumern und sie schwächt die Kraft der Entschliessung und des Aushaltens. Es hat sich in der Geschichte immer gezeigt, dass die Völker mit der stärksten und ausschweifendsten Phantasie in den harten Gegensätzen der Wirklichkeit sehr schlecht abgeschnitten haben.

Die Legendenbildung in der Gegenwart wird nun leider und ganz ungewollt durch allerlei Notwendigkeiten der Zeit stark gefördert. Die öffentliche Diskussion in der Politik ist ausserordentlich eingeschränkt. Die selbstverständliche Folge ist, dass auch hier Gerüchte und Geheimnisse auftauchen, die in den wirklichen Verhältnissen der Dinge keinerlei Begründung finden. Ueber die kriegerischen Massnahmen dürfen erst recht und weit selbstverständlich keine Einzelheiten und nur amtliches an die Oeffentlichkeit kommen Eine Selbstverständlichkeit, dass dem Gerede und dem Besserwissen aller möglichen und unmöglichen Leute Tür und Angel weit geöffnet werden. In beiden Beispielen, in der Politik wie in der Kriegführung, wachsen dann die Legenden, je weiter sie sich von ihren Ursprüngen entfernen. Schon der alte römische Dichter hat diese Wahrheit festgestellt: Fama crescit eundo — das Gerücht wächst im Weiterschreiten. Diese alte Weisheit kennen wir alle aus den persönlichsten Erfahrungen, aber wir erinnern uns sehr schwer daran, wenn wir über öfentliche Din-

Die polnische Legion.

Ein Vortrag in Berlin.

Berlin, 27 Jänner.

Der Reichsratabgeordnete Hofrat Rosner und der Hauptmann der polnischen Legionäre Sokolnicki sprachen gestern vor geladenem Kreis über die Erfolge der polnischen Legion. Die Legion habe grosse Schwierigkeiten überwinden müssen, aber auch zahlreiche Erfolge gehabt. 300 Legionäre haben Kielce besetzt und seither an zahlreichen Schlachten teilgenommen. Der augenblickliche Stand betrage 30.000 Mann, wovon die Hälfte Polen aus Russland seien. Die Legion habe sich bei der österreichischen und deutschen Heeresleitung das Vertrauen gesichert. Was die Feinde über die Entwicklung der Warschauer Legion berichten, sei fast alles Phantasie. Diese Legion bestehe höchstens aus ein paar hundert Männern.

Sprachliche Brutalitäten in Russland.

Petersburg, 27 Jänner.

Die „Rjetsch" meldet in der Ausgabe vom 18. d. M.: Es wurde jeder öffentliche Gebrauch der deutschen, ungarischen und türkischen Sprache unter der Strafe von 3.000 Rubel oder drei Monaten Haft, verboten.

Die türkischen Siegestrophäen in Erzerum.

Konstantinopel, 26 Jänner.

Aus Erzerum wird gemeldet, dass die von den Türken letzthin erbeuteten russischen Geschütze unter dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung nach Erzerum gebracht wurden.

Torpedierung der „Gazelle".

Berlin, 27 Jänner.

Das Wolff'sche Bureau erfährt, dass am 25 d. M. der kleine Kreuzer „Gazelle" in der Gegend von Rügen vom Feinde überfallen und mit einem Torpedo unbedeutend beschädigt wurde. Es gibt keine Verluste an Leuten.

ge Gerüchte weitergeben und Legendenbildungen fördern.

Wir brauchen in dieser schwersten aller Zeiten die wir eben erleben, einen klaren Blick und einen festen Willen. Beide sind unversöhnliche Feinde einer ausschweifenden Phantasie und einer gefährlichen Legendenbildung. Fester Wille und klarer Blick vertragen sich aber durchaus mit dem menschlichen Herzensbedürfnis nach einem Helden u. mit der Sehnsucht, tiefen Geheimnissen nachzuspüren. Was auf das schärfste zu bekämpfen bleibt, ist die krankhafte Sucht, über das natürliche Bedürfnis der Menschen hinauszugehen und mit den ernstesten Aufgaben zu spielen. Der Wunder gibt es wahrlich heute genug ohne menschliche Dichtung und ohne allzu menschliche Phantasie. Wir brauchen nur den unendlich schweren Kampf unserer Brüder im Felde zu durchdenken und nachzufühlen, wir brauchen nur die riesenhaften Erfolge deutscher Organisation und Technik rückschauend uns vorzustellen, um in den wirklichsten Dingen die grössten Wunder zu spüren. Wer in dieser Art die Welt der Gegenwart anschaut, dem ist sie nicht stumm, sondern voll v. unendlichen Melodien, die rein und klar zu seinem Herzen sprechen und ihn davor bewahren, den Gefährlichkeiten der Legendenbildung nachzugehen.

Ein Erdbeben.

Temeszwar, 27 Jänner.

Die seismographischen Apparate haben heute vormittags um 9 Uhr ein Erdbeben in bedeutender Entfernung angezeigt.

Das Erdbeben in Deutschland.

Dortmund, 27 Jänner.

Montag um 8 Uhr 17 Minuten abends liess sich hier ein starkes Erdbeben vernehmen. An vielen Häusern gibt es Beschädigungen.

Die Ernennung Dr. Helferichs zum Staatssekretär.

Berlin, 27 Jänner.

Der „Reichsanzeiger" bringt die Ernennung des Direktors der deutschen Bank, Helferich, zum Staatssekretär im Finanzministerium.

Steigerung des Goldschatzes in Deutschland.

Berlin, 27 Jänner.

Der Nachweis der Reichsbank vom 23 d. M. meldet die weitere Steigerung des Goldstandes um über 15 Millionen. Dieser beträgt also 2.145.000 Millionen.

Die internationale Lage.

Der serbische Gesandte beim Vatikan.

Rom, 26 Jänner.

Gemass dem Konkordat zwischen Serbien und dem Apostolischen Stuhl hat König Peter den bisherigen serbischen Minister in Cetinje Michael Gavrilovich, welcher einige historische Werke herausgegeben hat und als Mann der Wissenschaft gilt, zum Gesandten beim Heiligen Stuhl ernannt und das diesbezügliche Dekret unterzeichnet.

Es liegt hier die Ausführung eines Beschlusses vor, der vor dem Weltkrieg gefasst wurde. Wie dieser die Praktizierung des Konkordats von Seite Serbiens möglich oder unmöglich macht, wird die Zukunft zeigen.

Demission Bassarius als türkischer Senator.

Bukarest, 27 Jänner.

„Adeverul" bringt eine Unterredung mit dem türkischen Senator Bassariu, der erklärte, dass er die Würde eines Senators niederlege, weil die von den Rumänen bewohnten Territorien Mazedoniens nicht mehr zur Türkei gehören und daher die Repräsentation im türkischen Senate keinen Sinn mehr habe. Bassariu gedenkt sich in Rumänien niederzulassen.

Ausfuhrverbot in Ungarn.

Budapest, 27 Jänner.

Das Amtsblatt veröffentlicht das Aus- und Durchfuhrverbot von leeren und gefüllten Säcken mit Ausnahme jener leeren Säcke, die für die Waren ins innere des Landes bestimmt sind und auch beim Rücktransport gefüllt werden.

Die Audienz Dr. v. Korytowskis.

Wien, 27 Jänner.

Der Statthalter R. v. Korytowski wurde am Montag vom Kaiser in Schönbrunn in längerer Audienz empfangen. Die „N. Fr. Presse" weist auf den ungewöhnlich langen Verlauf dieser Audienz hin, und betont, dass diese in polnischen Kreisen eine allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Wie verlautet, liess sich der Kaiser vom Statthalter eine genaue Auskunft über die administrativen Angelegenheiten erteilen und brachte von neuem, sein tiefes Mitleid mit den Leiden, denen die Bevölkerung Galiziens wegen des Krieges ausgesetzt ist und die mit Sehnsucht den Augenblick der Heimkehr in ihr Vaterland erwartet, zum Ausdruck. Die Gefühle S. Majestät für die Leiden Galiziens haben bei dieser Gelegenheit einen noch viel grösseren Ausdruck, als im Handschreiben vom Oktober des vergangenen Jahres und in der Antwort, die der Kaiser der Deputation des galizischen Adels auf ihre Adresse erteilte, gefunden. Aus den Worten des Monarchen ging ausdrücklich Sein herzliches Mitleid in diesem schweren Momente und seine Sorge für das weitere Schicksal Galiziens, wie nicht weniger Seine Zuversicht, was die Sicherung der Zukunft des Landes anbetrifft, hervor. Der Statthalter v. Korytowski, welcher gestern mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, dem Landmarschall R. v. Niezabitowski und dem Vicepräsidenten des Polenclubs R. v. Czajkowski konferierte hat gestern abends seine Rückreise nach Biala angetreten.

Beratungen über eine Approvisierung.

Wien, 27 Jänner.

Auf Grund eines Beschlusses der parlamentarischen Kommission des Polenclubs wendete sich Präsident Dr. Leo an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh mit der Bitte um Berufung einer Konferenz, betreffs eingehender Besprechung der Aktion, welche sich die Approvisierung jener Landesteile, welche der Nahrungsmittel wegen der stets wiederkehrenden Truppendurchmärsche oder Kriegsoperationen beraubt wurden, zum Zwecke setzte.

Als zweite Angelegenheit gilt eine Hilfsaktion für Landwirte, wegen der Ermöglichung der Frühlingssaat und des Wiederaufbaues der vernichteten Landwirtschaften. Zuletzt wurde die Angelegenheit der Beschleunigung von Auszahlungen für verschiedene militärische Requisitionen, die manchmal weit über die Rahmen der vom Gesetze definierten Militärleistungen hinausgingen, besprochen.

Zur Besprechung aller erwähnten Angelegenheiten fand am 22 d. M. beim Ministerpräsidenten eine mehrstündige Konferenz, an welcher ausser dem Präsidenten des Polenclubs auch der Statthalter Dr. R. v. Korytowski, der Landmarschall R. v. Niezabitowski, und die Minister Baron Heinold und Engel teilnahmen. Ueber den Verlauf der Konferenz gab der Präsident Dr. Leo der parlamentarischen Kommission in Anwesenheit des Statthalters v. Korytowski genaue Rechenschaft — worauf eine mehrstündige Konferenz darüber abgehalten wurde. In nächster Zeit sollen die landwirtschaftlichen Vereine ein breites Memorial, welches auch statistische Momente enthalten wird, vorlegen. Auf Grund dessen soll noch eine andere Konferenz in Wien stattfinden.

Neue Landsturmmusterungen in Ungarn.

Budapest, 27 Jänner.

Heute wurde die Kundmachung über weitere Musterungen veröffentlicht. Es werden alle in den Jahren 1896, 1895 und 1891 geborenen Landsturmpflichtigen, welche vor der Assent-, bezw. Superartrierungskommission bis zum Schlusse des Jahres 1914 zum Militärdienste untauglich erachtet wurden, weiter jene, die bis Ende 1914 vom Dienste im gemeinsamen Heere, bei der Honved oder Gendarmerie befreit wurden, sowie diejenigen, die sich bisher nicht gemeldet haben, ferner die zwischen dem 1 Jänner und 31 Dezember 1881 geborenen, wenn sie das ungarische Staatsbürgerrecht durch Naturalisation erwarben und schliesslich jene, die zwischen dem 1 Jänner 1878 und dem 31 Dezember 1890 oder in den Jahren 1892, 1893 und 1894, geboren wurden, sich aus irgend einem Grunde seit den am 17 Oktober und 11 Dezember 1914 nicht gemeldet haben, zur Meldung aufgefordert. Alle hier Bezeichneten haben vom 27 Jänner 1915 an die Legitimationsformulare, welche sie vom Hausverwalter erhalten, auszufüllen. Die Landsturmpflichtigen, deren Konskription auf diese Weise erfolgen wird, haben sich in der Zeit vom 18 Februar und 24 März 1915 in den Kontrolversammlungen zu melden, in denen sie ihrer Tauglichkeit gemass eingerichtet werden. Die zum Landsturm geeignet befundenen werden durch besondere Kundmachungen von dem Einberufungstermin in Kenntnis gesetzt.

Das Krakauer Theater für unsere Soldaten.

Die hiesige Theaterdirektion hat beschlossen, 211 Sitzplätze auf der Gallerie und 92 Plätze im Parterre für diejenigen in der Reconvaleszenz befindlichen Soldaten, die das Festungskommando bestimmen wird, zur Verfügung zu stellen.

Unsere Künstler wollen dadurch ihre Bewunderung für den Heldenmut unserer Truppen dokumentieren.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz" Krakau Slawkowskagasse 28. — Druck „Prawda" unter Leitung A. ...nkowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6.